



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 67. Montag den 19. März 1832.

## Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Magistrats in Lewin ist genehmigt worden, daß der diesjährige Oster-Jahrmarkt vom 29ten auf den 24. April d. J. verlegt werden kann; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.  
Dreslau den 16. März 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## Preußen.

Aachen, vom 10. März. — Das neueste Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung: In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 2. Januar d. J., welche in dem 1sten Stücke unseres diesjährigen Amtsblattes enthalten ist, wird hierdurch nachrichtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auch das Königl. General-Commando des 8ten Armeecorps der schnellern Abhülfe wegen, direct von den Herren Landrätthen Gesuche auf Beurteilungen von Soldaten, welche sich jedoch nie über sechs, höchstens acht Wochen ausdehnen können, anzunehmen bereit ist.

## Polen.

Warschau, vom 12. März. — Sr. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch von Erivan ist am 10ten d. M. mit seiner Gemahlin von Petersburg hier angekommen. Am folgenden Tage hatten mehrere angesehenere Personen die Ehre Sr. Durchlaucht die Aufwartung zu machen. Auch wurden noch Sr. Durchlaucht des Fürsten Sohn und drei Töchter erwartet.

Durch eine Verfügung des Municipal-Amtes wird den Offizieren des gewesenen Polnischen Heeres das Tragen der Polnischen Uniformen und der Abzeichen ihres Offiziers-Ranges untersagt, und wird solches nur denjenigen Polnischen Offizieren bis auf fernere Befehle gestattet, die im activen Dienst stehen. Folglich wird es einem Jeden untersagt die Uniformen der Nationalgarde zu tragen. — Pfandbriefe stehen 85,

## Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 10. März. — Sr. K. Hoh. der Kurfürst von Hessen sind gestern, auf Ihrer Rückreise von Baden, hier eingetroffen. — Ihre K. Hoh. die verwitwete Landgräfin von Hessen-Homburg ist ebenfalls, auf Ihrer Rückreise von Karlsruhe nach Homburg durch hiesige Stadt gekommen.

Braunschweig, vom 12. März. — Eine Nachricht, die jeden Braunschweiger mit Freude erfüllen und manche sinkende Hoffnung neu beleben wird, ist uns so eben aus zuverlässiger Quelle gekommen. Der früher bereits angeregte Plan, die beiden Residenzstädte Braunschweig und Hannover durch eine neue Eisenbahn mit den freien Handelsstädten zu verbinden, ist wieder aufgenommen worden, und es finden über diesen hochwichtigen Gegenstand Unterhandlungen statt, von denen man sich einen befriedigenden Erfolg verspricht.

## Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 6. März. (Nachtrag.) Die Beratungen über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eröffnete der General-Samarque mit einer Rede, worin er sich zunächst sehr heftig über die in dem Zeitraume von 1815 bis 1830 befolgte auswärtige Politik äußerte. Nur in den letzten Jahren, behauptete er, habe die vorige Regierung sich je mehr und mehr von dem Auslande unabhängig gemacht, und durch die Expeditionen nach Morea und Algier habe sie sich einiger



maßen wieder mit der öffentlichen Meinung auszu-  
 söhnen gesucht. „So standen die Sachen“, fuhr der  
 Redner fort, „als die Juli-Revolution ausbrach. Es  
 würde eine vergebliche Mühe seyn, wenn ich nachträg-  
 lich noch untersuchen wollte, was man damals hätte  
 thun können und sollen. Anstatt der öffentlichen Stimme  
 Gehör zu geben, die mit Begierde zum Kampfe  
 herausforderte, damit hinführo eine undurchbringliche  
 Scheidewand zwischen den Grundsätzen der Restauration  
 und denen der letzten Revolution aufgeführt werde,  
 schlug man den entgegengesetzten Weg ein, der seitdem  
 hartnäckig verfolgt worden ist. Was war die Folge  
 davon? Zugeständnisse aller Art, die man uns auf-  
 legte, während das Cabinet des 13. März kein einziges  
 scheute, das man von ihm verlangte. Die Macht eines  
 Staates besteht nicht allein in der ihm innewohnenden  
 Kraft, nicht bloß in der Zahl seiner Bataillone und  
 der Glückseligkeit seiner Feldherren; sie gründet sich  
 zugleich auf seine Bündnisse mit dem Auslande und  
 auf den Willen, den er sich von dieser Seite ver-  
 sprechen darf. Blicken Sie aber um sich, m. H.,  
 überall sehen Sie bewaffnete Heere und nirgends einen  
 Freund, nirgends einen Allirten. Frankreich steht  
 allein da, und während wir uns einst auf das ganze  
 mittägliche Europa stützen konnten, während Spanien,  
 Neapel und ein großer Theil von Ober-Italien blind  
 unserem Impulse folgten, würden jetzt, im Falle eines  
 Krieges, die Portugiesischen Bataillone ihr Banner  
 mit dem Spanischen vereinigen, um gegen uns zu  
 Felde zu ziehen. Allein würden uns freilich diese  
 beiden Mächte wenig Sorge machen; nicht so, wenn  
 der Angriff mit andern kombiniert wird. Wir dürfen  
 nicht vergessen, daß der Verfall unserer Macht mit  
 dem Successions-Kriege begann, daß Napoleons Unfälle  
 sich von dem Spanischen Feldzuge hergeschrieben, und  
 daß der Friede mit der Halbinsel das erste Zeichen zu  
 den Siegen der Republik war. Die Regierung hätte  
 also vor Allem darauf bedacht seyn sollen, sich Spanien  
 geneigt zu machen. Eben so hätte sie sich bemühen  
 müssen, ein Bündniß mit Sardinien zu schließen.  
 Nichts von dem Allen ist aber geschehen; Spanien  
 steht uns feindlich gegenüber, und am Turiner Hofe  
 ist der Einfluß Oesterreichs vorherrschend.“ Ueber die  
 Politik Englands äußerte Hr. Lamarque sich folgender-  
 maßen: „Gleich einem Schiffe ohne Segel und Steuer-  
 ruder hat Frankreich sich der Englischen Küste zutreiben  
 lassen. Bei der Folgsamkeit, ist an einen Krieg von dieser  
 Seite nicht zu denken. Hierzu kommt, daß England  
 selbst unter der Last seiner Schuld erliegt, daß es von  
 einem inneren gesellschaftlichen Uebel gequält wird,  
 und, um 13 bis 14 Millionen Proletariern Arbeit zu  
 verschaffen, bloß darauf bedacht ist, sich seinen Welt-  
 handel zu erhalten. Ganz gleich ist es ihm daher  
 auch, ob Dom Pedro oder Dom Miguel in Lissabon  
 regiert, wenn nur Portugal eine seiner Kolonien bleibt;  
 ganz gleich, ob Spanien in Fanatismus versinkt, ob

talien ein schmäbliches Joch trägt; es verkauft an  
 die Unterdrücker wie an die Unterdrückten, und nie  
 hat noch, man darf es dreist behaupten, dieser Handels-  
 Egoismus deutlicher hervorgeleuchtet, als unter dem  
 jetzigen Ministerium.“ Der Redner wandte sich hie-  
 nächst zu der Politik der Europäischen Mächte im All-  
 gemeinen. Es könne, meinte er, dem aufmerksamen  
 Beobachter nicht entgehen, daß, während Frankreich  
 die furchtbare Waffe der Propaganda des Liberalismus  
 weit von sich geworfen habe, die übrigen Mächte die-  
 jenige der Propaganda des Absolutismus wohl bewahrt  
 hätten. Herr Lamarque schloß sodann in nachstehender  
 Weise: „Ich schweige über die ewige Londoner Konfe-  
 renz und über das zwischen Holland und Belgien ge-  
 troffene Abkommen, dessen Ratification uns schon so  
 oft versprochen worden ist, daß wir jetzt fast darüber  
 einschlaen. Dagegen richte ich drei andere Fragen an  
 die Minister: Was ist aus der Nationalität Polens  
 geworden, deren Aufrechthaltung der König uns in der  
 Thronrede verheißt hatte? Wie steht es mit der  
 Schließung der Belgischen Festungen? Was beabsichtigen  
 wir mit unserer Expedition nach Ankona? Diese Ex-  
 pedition ist in meinen Augen entweder ein unvorsichti-  
 ger Fehler, oder eine durch Nichts zu rechtfertigende  
 Mißthat. Gewiß würden nicht wir das Ministerium  
 tadeln, wenn es Mittel-Italien, das der 5te Artikel  
 des Traktates vom 10. Juni 1817 unter unseren  
 Schutz gestellt hat, hilfreiche Hand leistete; sind aber  
 einige tausend Mann, die man nach Ankona schickt,  
 um sich 80.000 Oesterreichern gegenüber zu stellen, ein  
 wahrhafter Beistand? Könnten sie nicht vielmehr dazu  
 dienen, eine so leicht zu entzündende Bevölkerung zu  
 begeistern und ihr Hoffnungen einzusößen, deren Opfer  
 sie zuletzt würde? Sind wir dagegen mit Zustimmung  
 Oesterreichs an den Küsten des Adriatischen Meeres  
 gelandet, so ist der Fehler noch weit größer, da jene  
 Zustimmung nur unter der Bedingung erfolgt seyn  
 kann, daß wir den Oesterreichern helfen, die Völker  
 Italiens niederzuhaltten. Erst nachdem ich hierüber  
 vollständigen Aufschluß erhalten habe, kann ich das  
 Budget des auswärtigen Departements bewilligen.“ —  
 Dem General Lamarque folgte Herr Diers auf der  
 Rednerbühne: Er begann mit der Betrachtung, daß  
 die Diskussion über die auswärtigen Angelegenheiten,  
 wenn sie oft wiederholt würde, nicht nur ermüdend,  
 sondern auch für die diplomatischen Interessen des Landes  
 nachtheilig, daß sie indessen andererseits notwendig  
 sey, da eine so wichtige Frage, wie die über Krieg und  
 Frieden, nicht ohne Theilnahme der Repräsentanten  
 der Nation entschieden werden könne. Zur Frage selbst  
 übergehend, bemerkte der Redner, daß dieselbe seit  
 sechs Monaten durch die in den verschiedenen Ländern  
 eingetretenen neuen Ereignisse eine andere geworden  
 sey, und daß sich jetzt aus der Erfahrung beurtheilen  
 lasse, ob das von Frankreich angenommene Friedens-  
 System gut oder schlecht sey; nach seiner Ansicht gehe  
 aus den Ereignissen des verfloffenen halben Jahres die



Vortrefflichkeit jenes Systems hervor, indem Frankreich die feindliche Coalition, die man befürchtete, gebrochen und sich einen mächtigen Verbündeten erworben habe. Herr Thiers nahm nun die bereits so oft besprochene Belgische Angelegenheit wieder auf und setzte auseinander, was Frankreich Alles in Bezug auf dieselbe gethan habe; es habe zwei durch die Verträge von 1815 mit einander verbundene, an Interessen und Geist aber durchaus verschiedene, Völker getrennt, das in einem Frankreich feindlichen Sinne errichtete Bollwerk der Belgischen Grenz-Festungen vernichtet und aus dem selbstständig gewordenen Belgien einen Handelsstaat gemacht, da es unmöglich gewesen sey, dasselbe zu einem Militair-Staate zu machen; man habe ihm also Antwerpen und die Schiffahrt auf der Schelde und den Holländischen Kanälen und zum Schutze die Neutralität so wie die Allianz Frankreichs gegeben. Wenn der Einfluß Frankreichs auf Belgien groß gewesen, so habe er es leider in der Polnischen Angelegenheit, die nicht weniger das Interesse Frankreichs in Anspruch genommen habe, nicht in demselben Grade seyn können, da diplomatische Unterhandlungen, die sich nicht auf militairische Mittel stützen, in der Regel ohne Wirkung wären. Da Frankreich Rußland nicht habe zwingen können, und seine von keiner andern Macht unterstützte Vermittelung ebenfalls wirkungslos geblieben sey, so habe es sich leider in die Nothwendigkeit fügen müssen. Man werfe jetzt der Französischen Regierung vor, sie habe die Nationalität Polens nicht aufrecht erhalten, und gründe diesen Vorwurf auf den Wiener Traktat; allein aus den auf Polen bezüglichen Artikeln desselben lasse sich der Satz, daß die Polnische Nationalität nicht untergehen dürfe, auf keine unwiderlegbare Weise darthun; das Einzige, was daraus mit Bestimmtheit hervorgehe, sey, daß das Herzogthum Warschau eine abgesonderte Verwaltung haben solle. Wenn sonach nur diese letztere bestehe, so könne man behaupten, daß der Wiener Traktat in Bezug auf Polen von Rußland allerdings vollzogen worden sey. Herr Thiers ging nunmehr zur Italienischen Frage über, indem er bemerkte, daß die Opposition hier in einen Widerspruch mit sich selbst gerathen sey, denn während sie einerseits in Polen die Einmischung Frankreichs verlangt, habe sie andererseits darauf gedrungen, daß das insurgirte Italien durch Aufrechthaltung des Prinzips der Nichteinmischung geschützt werde. Die Frage in Bezug auf Italien könne für Frankreich nur so gestellt werden, ob eine Einmischung in die Italienschen Angelegenheiten ein gutes Mittel sey, um diese zu einem glücklichen Ausgange zu führen! Der Plan, Italien zu einer Einheit zu machen, sey bereits von Napoleon gefaßt worden, habe sich aber als unausführbar gezeigt; es sey unmöglich, so verschiedene Völker, wie das Neapolitanische, das Nömi'sche und das Norditalien'sche, unter einer und derselben Regierung zu vereinigen; in Rom wolle man die Herrschaft des Papstes, in Neapel herrsche das

aristokratische, in Bologna das demokratische Prinzip vor; ein anderes Hinderniß der Vereinigung Italiens zu einem Staate liege in der Verschiedenartigkeit der Interessen der Einwohner von Neapel, Rom, Florenz, Turin und Mailand. Der Plan einer Einheit Italiens sey ein Hirngespinnst; mindestens bedürfe es zu dessen Verwirklichung mehrerer Jahrhunderte, wie schon Napoleon geäußert habe. Glücklicherweise gebe es noch einen anderen, zwar weniger gignatischen und glänzenden, aber desto ausführbareren Plan in Betreff Italiens, den Frankreich ins Werk richten könne. Frankreich habe in Italien zwei Interessen, das des Einflusses und das der Freiheit; es dürfe nicht daran denken, jenseits der Alpen Besitzungen erwerben zu wollen; um aber Italien einst stark zu machen, müsse es einerseits Piemont unterstützen und Ober-Italien an dasselbe knüpfen, andererseits dem Papste beistehen und Mittel-Italien um denselben sammeln. So viel für das Interesse des Einflusses. In Ansehung des Interesses der Freiheit müsse Frankreich, da das constitutionelle System nicht überall anwendbar sey, den Italienischen Regierungen wenigstens administrative Verbesserungen und die Einführung von Provinzial-Einrichtungen rathen. Die Französische Politik müsse in Bezug auf Italien dahin streben, die bedeutenderen Italienischen Mächte zu befestigen und allmähliche Ameliorationen einzuführen. Frankreich habe diese Politik bisher befolgt; es habe im Verein mit den anderen Mächten bei dem Papste darauf angetragen, daß er den Legationen Verbesserungen bewillige; dies sey, wenigstens großentheils, geschehen; bei den übertriebenen Forderungen der Bologneser habe man sich aber über die Ausdehnung dieser Zugeständnisse nicht verständigen können; die Bologneser hätten die Päpstliche Kokarde nicht aufstecken und die Edikte der Regierung nicht bekannt machen wollen. Bei der zu befürchtenden neuen Verwirrung habe Frankreich nicht ruhig zusehen können, daß die Oesterreicher allein zum zweitenmale in die Legationen einrückten; es habe daher den Willen gezeigt, sich auch in die Italienische Angelegenheit einzumischen und das Schicksal Italiens nicht durch Oesterreich allein feststellen zu lassen. Herr Thiers bevormortete hierbei, daß es ihm nicht zustehe, über die Expedition nach Ancona Aufschlüsse zu geben, daß er in die Kabinets-Gehemnisse nicht eingeweiht sey und die Sache nur nach den allgemein bekannten Umständen beurtheile. Wie Frankreich in Belgien eingerückt sey, um eine Contre-Revolution zu verhindern, so schicke es Truppen nach Italien, um zu verhindern, daß die Legationen nicht unter Oesterreichs Herrschaft gerietzen, und damit der Papst die versprochenen Verbesserungen vollständig ausführe. Einige Tausend Mann seyen allerdings eine geringe Macht, aber durch einige Kriegsschiffe unterstützt und im Besitze eines wichtigen Punktes, sey diese Expedition doch nicht ganz unbedeutend. Eine Gefahr für die Aufrechthaltung des Friedens sey darin nicht zu finden, da Frankreich jenseits der Alpen nicht erobern,



sondern nur seine diplomatischen Noten durch eine kleine Kriegsmacht unterstützen wolle; es werde seine Truppen in Ancona lassen oder zurückberufen, je nachdem man die gemachten Versprechungen erfülle oder nicht. In keiner der Hauptfragen, der Belgischen, der Polnischen und der Italienischen, habe Frankreich das Interesse der Humanität und Freiheit im Stich gelassen, und es frage sich nur noch, ob es bei Befolgung dieses Systems sich wirklich in einem so isolirten Zustande befinde, wie der vorige Redner solches behauptet habe, ob es sich nicht vielmehr eines mächtigen Verbündeten rühmen könne? Einen solchen besitze Frankreich allerdings in England; aber nur durch das Friedenssystem habe es sich diesen Allirten erworben; hätte Frankreich gleich nach der Juli-Revolution Krieg angefangen, so würde England sich mit den übrigen Mächten gegen dasselbe verbündet haben, und es würde ein Tory-Ministerium am Ruder geblieben seyn. Indem Frankreich aber Mäßigung und Liebe zum Frieden gezeigt, habe England keinen Anlaß zu einer Coalition mit den übrigen Mächten gehabt und sich ganz der Wahrnehmung seiner inneren Interessen überlassen können; so sey der Reform-Partei Zeit gegeben worden, die Oberhand zu gewinnen, und ein whigistisches Ministerium habe sich des Staatsruders bemächtigen können. Die Allianz zwischen Frankreich und England sey ehrenvoll für beide Nationen und fest, weil die freitigen materiellen Fragen, über die ein Zwiespalt hätte entstehen können, bereits glücklich beseitigt wären und alle übrige Interessen beider Staaten von einem einzigen großen Interesse, dem einer und derselben Civilisation, beherrscht würden; dies sey das feste Band, welches England und Frankreich mit einander verbinde. Nachdem der Redner noch ausführlich auseinandergesetzt, daß Frankreich, so lange es England zum Verbündeten oder auch nur zum neutralen Nachbar habe, keinen Angriff von Seiten der übrigen Mächte zu befürchten brauche, schloß er in folgender Weise: „Für alle Männer von Einsicht ist es einleuchtend, daß die Europäischen Angelegenheiten sich friedlich werden beilegen lassen; auch von der Besetzung Ancona's besorge ich in dieser Hinsicht nichts; allerdings werden Schwierigkeiten zu überwinden seyn; es wird der Zeit bedürfen, um Frankreich mit den Regierungen, welche keine besondere Vorliebe für die Freiheit haben, in Einklang zu setzen und die für die Ruhe Italiens nöthigen Zugeständnisse zu erlangen, aber ein Krieg wird daraus nicht entstehen. Wäre das System der Opposition angenommen worden, so würden wir Krieg mit ganz Europa haben, jetzt aber haben wir den Frieden; unsere Stellung ist ehrenvoll, unsere Zukunft ist gesicherter als zuvor. Das Verdienst der Aufrechthaltung des Friedens wird von unseren Gegnern nicht der Regierung, sondern den übrigen Mächten zugeschrieben. Allerdings hat unsere Regierung die Friedens-Interessen der übrigen Staaten nicht geschaffen, aber ihr Verdienst liegt darin, es gefühlt zu haben, daß der Friede das Bedürfniß von ganz Europa sey, und indem sie Ver-

trauen in den Frieden setzte, machte sie ihn möglich; insofern ist der Friede allerdings das Werk des Ministeriums. Wäre hingegen die Regierung damals dem Rathe der Opposition gefolgt, als Europa noch in Ungewißheit lebte und die antireformistische Partei in England herrschte, so würde der Krieg die unvermeidliche Folge davon gewesen seyn.“ — Der letzte Redner, der sich in dieser Sitzung, und zwar gegen das Ministerium, vernehmen ließ, war Herr Thouvenel. In Bezug auf die von Herrn Thiers aufgestellte Behauptung, daß, so lange Frankreich und England einig wären, für die Ruhe von Europa nichts zu befürchten sey, bemerkte er, daß man diesem Bündnisse nicht ein allzublindenes Vertrauen schenken möge; ein Ministerwechsel in England könne dasselbe mit jedem Tage über den Haufen stoßen, und es würde dem Londoner Cabinet alsdann im Falle eines Kriegs mit dem übrigen Europa, nicht an Vorwänden fehlen, um seinen jetzigen Bundesgenossen seinen eigenen Kräften, mit deren Schwächung ihm nur gerient seyn könne, zu überlassen. Nach einigen Bemerkungen über die Holländisch-Belgische Angelegenheit kam der Redner auf die Expedition nach Ancona zu sprechen, in welcher Beziehung er sich folgendermaßen ausdrückte: „Mit wem halten wir es in Italien? Mit Oesterreich, mit dem Papste oder mit den Patrioten? Im ersten Falle bedürfte es keiner Expedition; im letzten aber ist die wenige Mannschaft, die wir nach Italien geschickt haben, unzureichend. Wollen wir dagegen den Papst unterstützen und seine Souveränität wiederherstellen, wozu lassen wir alsdann unsere Regimenter in seinem Lande mit Gewalt verfahren? Unsere Einnahme von Ancona ist eine Verletzung der Souveränität des Papstes; wir handeln nicht anders, als ob wir im Kriege mit ihm begriffen wären, und doch ist keine Kriegserklärung vorangegangen. Was auch die eigentliche Absicht des Ministeriums bei dieser Expedition gewesen seyn mag, ich habe nicht Vertrauen genug zu der Energie der Regierung, um zu glauben, daß sie sich in Italien wie in Belgien benehmen werde; ich sehe vielmehr voraus, daß wir uns bald demüthigst aus den Römischen Staaten entfernen werden, insofern wir nicht Zeugen einer Reaction daselbst seyn oder gar selbst die Hände dazu bieten wollen.“

Paris, vom 7. März. — Der vorgestrige Ball in den Tuileries war von einer glänzenden und zahlreichen Gesellschaft besucht und dauerte bis früh um fünf Uhr. Der König zog sich indessen, einer leichten Unpäßlichkeit wegen, schon um 11 Uhr in seine Zimmer zurück.

Der heutige Moniteur promulgirt mit dem Datum des 2ten d. M. das Gesetz über die Civilliste. — Durch zwei Königliche Verordnungen von demselben Tage ist der erste Cabinets-Secretair des Königs und Staatsrath Baron Fain zum interimsistischen General-Intendanten und Verwalter der Civilliste und Herr Duard, bisheriger Privat-Secretair der Königin, zum Verwalter der Königl. Privat-Domänen ernannt worden.



Fürst Talleyrand soll aufs Neue versucht haben, einen Offensiv- und Defensiv-Traktat mit England abzuschließen; Lord Palmerston hatte sich aber nur im Fall eines Krieges für Neutralität erklärt.

Die Gazette de France enthält folgenden, mit Ausnahme des Moniteur, von sämtlichen Blättern wiederholten Artikel: „Die Protestation des Papstes, von der an der gestrigen Börse die Rede war, ist hier angekommen; sie besteht in einer Note, die der Kardinal Bernetti am 25. Februar an unseren Vorkämpfer in Rom richtete. Der heilige Vater beklagt sich darin über die in tiefem Frieden und mit Hintanhaltung des Völkerrechts geschehene Verletzung seines Gebietes und bemerkt, daß er zu viel Vertrauen in die Loyalität des Königs der Franzosen setze, um nicht zu glauben, daß dergleichen Handlungen seinen Befehlen zuwider seyen. Dem ihm erstatteten Berichte zufolge, sube, als das Französische Geschwader auf der Höhe von Ankona erblickt würde, der Hafen-Capitain demselben in einer Schaluppe entgegen, um die unter besfreundeten Nationen gebräuchlichen Anerbietungen der Höflichkeit zu machen. Der Französische Kommandant dankte dafür und erwiderte, daß er sich am folgenden Tage der Stadt nähern würde. Dies geschah in der That am 22. Februar. Der Kommandant schickte ans Land und ließ dem Gouverneur anzeigen, daß er am Morgen des 23ten den Gegenbesuch abstaten und zugleich die Salutsschüsse, der zwischen beiden Flagen bestehenden Etiquette gemäß, mit ihnen verahreden würde. Man erwartete daher diesen freundschaftlichen Besuch erst am anderen Morgen, als in der Nacht vom 22ten auf den 23ten um 3 Uhr Morgens die Französischen Truppen landeten und sich direkt nach der Stadt und von da nach der Citadelle begaben. Die verschlossenen Thore wurden mit Mörtern eingehauen. Ein Bataillon begab sich nach der Wohnung des Kommandanten Lazzarini; das an dessen Thür Wache stehende Piquet wurde umzingelt, entwaffnet und zu Kriegsgefangenen gemacht. Der Oberst Combe begab sich, von einigen Offizieren begleitet, in das Zimmer des Kommandanten Lazzarini und verlangte von ihm, daß er den Befehl an die Päpstlichen Truppen unterzeichne, alle militärische Posten den Französischen Truppen zu übergeben, mit der Drohung, daß er ihn im Weigerungsfalle zum Kriegsgefangenen machen werde. Der Kommandant Lazzarini erwiderte, daß er hierüber von seinem Hofe weder Befehle noch Instructionen besitze und wurde auf seine bestimmte und wiederholte Weigerung mit seinen Truppen zum Kriegsgefangenen gemacht. Von da begab man sich in derselben Absicht nach der Wohnung des Prolegaten, der sich ebenfalls weigerte und einen Courier nach Rom abfertigte. Es ist zu bemerken, daß eines der drei Schiffe der Expedition erst kurz vorher in Quaton von Algier angekommen war und also seine Quarantaine noch nicht abgehalten hatte. Der Kardinal erneuert demzufolge seine Beschwerden über Gebiets-Verletzung mit bewaffneter Hand in tiefem

Frieden und über die durch List und Gewalt erfolgte Besetzung jenes besfreundeten Landes, macht für die Folgen, die für Italien aus einer Verletzung der Sanktions-Vorschriften hervorgehen könnten, denjenigen, dem dies zukommt, verantwortlich und verlangt eine Genugthuung, so wie die sofortige Räumung des Päpstlichen Gebietes.“ — Der Courier français enthält eine angeblich von dem Kardinal Bernetti noch vor der Ankunft des Geschwaders in Ankona an den Grafen Sainte-Aulaire gerichtete Note, worin derselbe in sieben Paragraphen die Gründe auseinandergesetzt haben soll, aus denen der heilige Stuhl die Intervention Frankreichs ablehnen müsse.

Aus Toulon wird, unterm 1sten d. M. gemeldet: „Handelschiffe sind auf der Höhe von Messina der Transport-Korvette „le Rhone“ begegnet, an deren Bord sich ein halbes Bataillon des 66sten Regiments befand; sie steuerte nach Osten, um dann nordwärts nach Ankona zu segeln. Die Fregatte „Calypso“ ist gestern von Navarin hier einelaufen; bei ihrer Abfahrt von dort war der Contre-Admiral Hugon auf der Fregatte „Iphigénie“ nach Nauplia abgegangen, um dem Schauplatz des Krieges näher zu seyn, den die beiden Parteien in Griechenland gegenwärtig einander liefern. Die von der „Calypso“ mitgebrachten äußerst voluminösen Depeschen wurden sofort durch Citastte nach Paris abgefertigt.“

Nachrichten aus Toulon vom 2ten d. melden Folgendes: „In dieser Nacht war hier ein großer Lärm. Man hatte nämlich einen Menschen in Matrosentracht ertappt, welcher im Begriffe war, Feuer im Arsenal anzulegen. Man hat sich indeß seiner nicht bemächtigen können, und alle Nachforschungen nach ihm sind vergeblich gewesen. Besatzung, Feuerleute, Gensdarmen, kurz Alles groß und klein, blieb die ganze Nacht über, bis zum Morgen, auf den Beinen. Die Wache bei dem Arsenale ist verstärkt, und die Posten sind verdoppelt worden. Zwischen dem großen Brande in Dreß und dem ähnlichen Brandstiftungsversuche in Toulon, dem Niederbrennen der Freiheitsbäume, den Meloungen von Landungen von Gewehren an der Küste, der Verschwörung in Paris und den Unruhen in der Vendée scheint ein genauer Zusammenhang zu bestehen. — Es ist hier Befehl eingegangen, alle Forts mit Kanonen zu besetzen, und auf drei Monate mit Lebensmitteln zu versehen. Der Oberst Gérard, der bekanntlich in Griechischen Diensten stand, ist mit seiner Familie auf der Calypso angekommen. — Die Abreise der Schiffe, deren wir früher erwähnten, bestätigt sich nicht.“

In einem Privat-Schreiben aus Nauplia vom 18. Februar heißt es: „Die Einwohner von Niss hatten von dem General Sueheneuc, Verhehlhaber der Französischen Occupations Brigade, eine Besatzung verlangt, die sie gegen einen zu besürchtenden Angriff der Marnoten auf diese Stadt beschützen sollte; der General schickte ihnen zwei Compagnieen, die bei ihrem



Einrückten in die Stadt unerwartet von den Griechischen Soldaten mit Flintenschüssen empfangen wurden; ein Französischer Offizier und vier Soldaten blieben auf dem Plage. Der General hat dem Gouverneur der Stadt angezeigt, daß er binnen 10 Tagen die Schuldigen bestrafen oder ausliefern möge."

Einem Schreiben aus Kandien vom 30. Januar zufolge, hat der dortige Pascha einen Firman des Vice-Königs von Aegypten bekannt machen lassen, wodurch eine Aushebung von 30,000 Mann für die Land-Armee und von 5000 Mann für die Flotte angeordnet wird; die Rekruten müssen sich bis zum 15. März unter die Fahnen stellen.

Der Vice-König von Aegypten hat dem Französischen Arzte Dr. Clot, der während des Herrschens der Cholera in Aegypten sich durch seinen Muth und seine Thätigkeit in Bekämpfung der Krankheit auszeichnete, den Titel und die Insignien eines Bey's verliehen.

Aus Algier wird vom 22. Februar geschrieben: „Der ehemalige hiesige Zoll-Direktor, Herr Descolonne, ist auf der Korvette „Arolabe“ nach Oran abgegangen, um dort das Amt eines Civil-Intendanten zu versehen. Der mit einem Auftrage an die Einwohner von Bona abgesandte Capitain Joseph ist vor einigen Tagen von dort hier zurückgekehrt; er überbringt die Nachricht, daß Ibrahim, der sich dort der Gewalt bemächtigt hat, sich in einer äußerst schwierigen Lage befindet, indem er von den Truppen des Bey von Konstantine umzingelt ist und schon mehrere Sturmangriffe derselben abzuweisen genöthigt war; er macht das Anerbieten, die Stadt wieder den Franzosen zu überliefern.“

Paris, vom 8. März. — Die Deputirten-Kammer setzte gestern ihre Beratungen über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten fort. Herr Remusat ließ sich für und Herr Lavabit wider die Politik des Ministeriums vernehmen. Hierauf bestieg Herr E. Périer zur Vertheidigung seines, seit einem Jahre befolgten Systems die Rednerbühne. Nach einigen allgemeinen Betrachtungen behandelte er nach einander die Belgische, Polnische und Italinische Frage. Wenn äußerte er in ersterer Beziehung, Rußland die 24 Artikel noch nicht ratificirt habe, so müsse man den Grund davon lediglich in den verwandtschaftlichen Verhältnissen suchen, worin die Russische und die Holländische Dynastie zu einander ständen; eben so hätten Preußen und Oesterreich blos aus Achtung für den St. Petersburger Hof ihre Beitritts-Erklärung vorläufig noch nicht abgegeben; dagegen hätten alle Mächte erklärt, daß sie sich ihres vollen Einflusses zur Aufrechthaltung des Friedens von Europa bedienen würden; am meisten habe hierzu ohne Zweifel das Englische Cabinet durch seine innige Allianz mit dem Französischen beigetragen, und es sey nicht der kleinste Ruhm der Juli-Revolution, daß es ihr gelungen, dem Machiavellismus der alten Diplomatie ein Ziel zu setzen, um die Einigkeit derjenigen beiden Völker herbeizufüh-

ren, die an der Spitze der Civilisation ständen. Wenden Belgischen Angelegenheiten sich zu den Polnischen wendend, äußerte der Minister, daß Frankreich die Nationalität Polens nicht aufgeben werde und daß von dem Untergange derselben auch durchaus keine Rede sey, da vielmehr das St. Petersburger Cabinet die bestimmteste Versicherung gegeben habe, daß es die Traktaten von 1815 in Bezug auf Polen heilig halten werde. In Bezug auf die Italinischen Angelegenheiten begnügte Herr E. Périer sich mit der Bemerkung, daß das zweite Einrückten der Oesterreicher in die Legationen noch nicht als ein in sich abgeschlossenes Ereigniß betrachtet werden könne, und daß mithin auch noch nicht der Augenblick gekommen sey, Aufschlüsse darüber zu geben; daß indessen die Freunde des Friedens nicht das Mindeste davon zu besorgen hätten. Der Minister sagte sodann einige Worte in Bezug auf die mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Verträge, so wie auf die mit der Republik Haiti angeknüpften Unterhandlungen, wobei er zugleich die Hoffnung aussprach, daß diese letzteren zu keinen ernstlichen Kollisionen Anlaß geben würden. In Bezug auf Griechenland bemerkte er, daß die Regierung, um den dortigen anarchischen Zustände ein Ende zu machen, in Constantinopel Unterhandlungen angeknüpft habe. Er ließ sich sodann in einige allgemeine Betrachtungen über die Politik Frankreichs ein, die, äußerte er, nichts als die Verwirklichung der Hoffnungen sey, welche die Opposition seit 15 Jahre genährt habe; es werde einst noch ein Tag kommen, fügte er hinzu, wo man der Regierung Glück wünschen werde, daß es ihr gelingen, ein solches Resultat zu erzielen, ohne einen allgemeinen Krieg herbeizuführen. Was den vielbesprochenen Geist einer Propaganda des Liberalismus und des Abolatismus betreffe, so sey er geneigt, zu glauben, daß Europa so wenig diesen letzteren, als Frankreich den ersten nähre; keine Contre-Revolutionen und keine Eroberungssucht mehr, — dies sey die beste Diplomatie. Der Minister schloß seinen Vortrag mit einer Anrede an die Majorität der Kammer, der allein er das Verdienst der Aufrechthaltung des Friedens beimaß. Die Sitzung wurde hierauf einige Augenblicke lang unterbrochen. Sodann ergriff Herr Mauguin das Wort, um das System des Ministeriums in allen seinen Theilen zu bekämpfen. In einem Augenblicke, bemerkte er, wo die Deputirten im Begriffe ständen, sich zu trennen, wäre es wohl zu wünschen gewesen, daß der Präsident des Conseils der Kammer wenigstens einige Mittheilungen über die Italinischen Angelegenheiten gemacht hätte; indessen lasse sich über das Allgemeinen behaupten, das Alles, was der Minister über die politische Lage der Dinge gesagt, völlig bedeutungslos sey; seine ganze Rede beschränke sich darauf, daß er über Belgien nichts Neues, und über Polen und Italien gar nichts mitzutheilen habe. Nach diesem Eingange ließ sich der Redner in eine ausführliche Untersuchung des Systems der Minister nach seinen bisherigen Resultaten ein.



## S p a n i e n.

Madrid, vom 27. Februar. — Die Vermählung des Infanten Don Sebastian wird binnen Kurzem statt finden. Die Hofdamen der Prinzessin sind bereits ernannt und die Schwester des Oesterreichischen Gesandten befindet sich unter denselben. Sie war mit dem Marquis v. Sotomayor vermählt und vor Kurzem Wittve geworden. Sie ist eine junge, sehr liebenswürdige Dame.

Herr Vallesteros (Finanzminister) und der Graf Salazar (Seeminister) scheinen den bestimmten Entschluß gefaßt zu haben, ihre Aemter niederzulegen. Der König hat sich bis jetzt geweigert, ihre Entlassungsgesuche anzunehmen; sollte indeß der Graf Aludia sich mit Herrn Calomarde einigen, wie man dies erwartet, so wird das Ministerium wahrscheinlich rein absolutistisch werden.

Das erste Auftreten des neuen Ministers, Grafen v. Aludia, imponirt sehr, namentlich seine Erklärung, daß er die 30,000 Fr. Ministerbeholdung, welche ihm zukommen, dem Schatze überlasse. Wir haben in neuen Zeiten nur zwei Beispiele eines so edlen und großmüthigen Verfahrens gehabt, das des Herzogs von Infantado und das des Herrn Martinez de la Rosa, welche ebenfalls ihr Gehalt ablehnten. Dies sollte unserer Regierung zur Lehre dienen, nur reiche und durch ihre Tugenden sich empfehlende Leute zu dergleichen Stellen zu befördern. Wenn unsere Minister und unsere Diplomaten reiche Leute wären, wie dies der Fall in England ist, so würden alle Intriguen aufhören und die Verwaltung sich ausschließlich mit dem allgemeinen Wohle beschäftigen.

Unsere Regierung hat bei der Französischen sehr ernsthaftes Vorstellungen wegen der Errichtung einer Portugiesischen Fremden Legion gemacht, welche in Frankreich, unter dem Befehle des Obersten Freire, organisiert wird, und die, sobald sie vollzählig ist, d. h. aus 1200 Mann besteht, zu Dom Pedro's Expedition stoßen soll.

Wenn gleich die Regierung einige Regimenter von der Portugiesischen Grenze zurückkommen läßt, so scheint es doch, daß sie ihren früheren Interventions-Plänen keinesweges ganz entagen will. Zu dem ersten Schritte haben mehrere Vorfälle Anlaß gegeben. Unter einigen Regimentern, welche nach der Grenze abgegangen waren, hatten sich nämlich bedeutende Zeichen des Mißvergnügens geäußert und dies sogleich zu dem Befehle Veranlassung gegeben, sie in das Innere des Landes zurück zu führen und an ihre Stelle Truppen kommen zu lassen, welche in jenen Orten früher in Garnison gestanden hatten. Auf diese Weise hatte es das Ansehen, als ob man Frankreich und England nachgäbe; indeß ist dies in Wahrheit nicht der Fall; auch denkt man ernstlich daran, die Pyrenäen Grenze stark zu besetzen, da man Mina und Baldes fürchtet. Mehrere Regimenter sind bereits nach den Pyrenäen im Marsch und andere dürften noch folgen.

Das Carneval ist sehr belebt, ein Ball folgt dem andern und die Königl. Prinzen nehmen einen sehr lebhaften Antheil daran.

Die Erörterung in der Französischen Deputirtenkammer in Bezug auf die Besoldungen und die Ausstattung der Geistlichkeit hat hier großes Aufsehn erregt, und den Karlisten abermals Gelegenheit gegeben, ihre Bemerkungen über die Irreligiosität der jetzigen Mächte haber laut werden zu lassen. So haben namentlich der Abzug von den Gehältern der Bischöfe, die Schritte, um die Zahl der Bischöfe wieder auf so viele herabzubringen, wie es deren unter der Kaiserregierung gab, und die Bemühungen einiger Mitglieder der Kammer, das Concordat von 1822 aufzuheben, sehr mißfallen.

## P o r t u g a l.

Lissabon, vom 22. Februar. — Die nach Madeira bestimmte Verstärkung von 1200 Mann ist noch nicht abgegangen. Einige Leute wollen indeß behaupten, daß sie spätestens am 26sten unter Segel gehen werde, während Andere sagen wollen, sie werde gar nicht abgehen. Diese letztern gründen ihre Behauptung auf die Verhaftung von 14 See-Ober-Offizieren (von den Schiffen, auf welchen jene 1200 Mann eingeschifft werden sollten), die vorgefunden hier statt gefunden hat. Es sind meistens Capitaine von Kriegsfahrzeugen, welche von den Franzosen, bei deren Einlaufen in den Tajo, zu Gefangenen gemacht worden waren. Sie waren damals vor Gericht gezogen worden, man hatte indeß die Sache fallen lassen und sie sogar angestellt — weil man keine anderen Offiziere hatte. Es scheint indeß, daß sie sich aufs Neue verdächtig gemacht haben, und daß man es für nöthig erachtet hat, sich ihrer Personen zu versichern. Sie sind in das Kastell (S. Juliao) eingesperrt worden.

Dom Pedro's Manifest beunruhigt die Miguellisten noch immer sehr. Obgleich das Paketboot nur eine kleine Anzahl von Exemplaren mitgebracht hat, so hat man diese doch durch Abschriften so vervielfältigt, daß sie selbst unter das Volk gekommen sind; auch ist es gelungen, durch außerordentliche Boten einige Abschriften in die Provinzen zu versenden, indem man sich der Post nicht bedienen kann, da alle von Lissabon, Porto und andern an der Küste gelegenen Orten nach dem Innern gehende Briefe, Pakete etc. eröffnet werden. — Man versichert, daß auch Dom Miguel in Kurzem ein Manifest werde bekannt machen lassen, ohne jedoch darin der Bekanntmachung seines Bruders zu erwähnen. Unsere kleinen Zeitungen enthalten unterdeß fortwährend Ausfälle auf Dom Pedro, das Ungesegliche und Gottlose seiner Unternehmung und auf die revolutionären Grundsätze, zu welchen sich die Französische Regierung bekenne und welche sie beschütze. — Heute wird das Jahresfest der Rückkehr Dom Miguels nach Portugal begangen. Im Palast von Queluz soll Handlung seyn. Die Anführer der verschiedenen Corps und der Adel begeben sich dahin. Der Baron v. Quintella erscheint wohlweislich nicht.



## England.

London, vom 5. März. — Das Hof-Journal meldet daß der Herzog von Wellington einer zahlreichen Versammlung anti-reformistischer Pairs beigewohnt habe, worin beschlossen worden sey, sich der zweiten Lesung der Reformbill zu widerlegen. Der Herzog habe auch bei dieser Gelegenheit einem von der Opposition entworfenen neuen Reformplan seine Zustimmung gegeben.

„Wir glauben“, äußert der Globe, „daß die Reformbill am künftigen Montag oder Dienstag (12ten oder 13ten d) die dritte Lesung im Unterhause erhalten wird, wenn nicht irgend ein besonderes oder dringendes Geschäft in den Weg treten sollte. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Bill mit einer noch größeren Majorität, als die frühere, durchgehen wird. — Die zweite Lesung im Oberhause wird, wie man uns versichert, mit einer großen Majorität genehmigt werden; der Erzbischof von York, die Bischöfe von London und Bishfeld und neun andere Prälaten werden sicherlich dafür stimmen; der Erzbischof von Canterbury und einige Andere werden, wie man sagt, während der Diskussion nicht im Hause anwesend seyn. Der Lords-Kanzler wird, wenn seine Gesundheit es erlaubt, die Leitung der Bill im Ausschusse übernehmen.“

Ueber die Französische Expedition nach Italien sagt eben dieses Blatt: „Wir sind noch immer nur unvollständig mit den Details der Vorfälle in Ancona bekannt und völlig darüber im Dunkeln, wie die Französische Regierung sich über diese Angelegenheit aussprechen und wie sie dieselbe ferner betreiben wird. Alles, was wir mit Bestimmtheit wissen, ist, daß die Expedition nicht ohne vorherige Anzeige an das Wiener Kabinett unternommen worden, und daß es der eingestandene Zweck derselben ist, gemeinschaftlich mit der Oesterreichischen und Englischen Regierung den Zwistigkeiten in den Päpstlichen Staaten ein Ende zu machen. Die von dem Französischen Befehlshaber angewendete Gewalt mag ihren Grund in zufälligen Umständen gehabt haben; und sollte ihm nicht Veranlassung dazu gegeben worden seyn, so wird ihn ohne Zweifel der Tadel seiner Regierung treffen, welche durch ihr Benehmen während der Belgischen Unterhandlungen den aufrichtigen Wunsch an den Tag gelegt hat, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten und sich nicht unndthiaweise mit ihren Nachbarn zu engweien. Jedenfalls ist wir überzeugt, daß Sr. Heiligkeit es in der Macht hat, seine Provinzen von allen fremden Streitkräften, sowohl Oesterreichischen als Französischen, zu befreien, wenn er die den beiden Regierungen gegebenen Versprechungen schnell erfüllt. Wir fügen mit Vergnügen hinzu, daß das Oesterreichische Kabinett seine vollkommene Zufriedenheit mit der auswärtigen Politik Englands zu erkennen gegeben hat, weil dieselbe einer zufriedenstellenden Erledigung der Italienischen Angelegenheiten besonders förderlich ist.“

Der Courier meint aus einer glaubwürdigen Quelle zu wissen, daß das Oester. Kabinett mit dem Französischen völlig eins sey über die Unangemessenheit der Päpstlichen Regierung, wie sie jetzt sey, und daß auf sehr wichtigen Modificationen zu Gunsten der Unterthanen werde bestanden werden. Er fügt, angeblich aus dem Briefe eines hohen Diplomaten in Paris, hinzu, daß die Expedition der Franzosen keine Mißbilligkeit mit Oesterreich verursachen werde und sie in der That mit voller Kenntniß und in gewissem Grade Genehmigung der Hauptmächte Europa's unternommen worden.

Dasselbe Blatt sagt: „Ueber die Sendung des Grafen Orloff ist auf dem Continente viel speculirt worden, da man weiß, daß er das volle Vertrauen des Kaisers Nikolaus besitzt, dem er bei vielen Anlässen sehr wesentliche Dienste geleistet. Er war es, der ausrat und die Truppen wider die Rebellen anführte, als der Kaiser zum Throne gelangte, und der von Adriano pel nach Konstantinopel ging und die letzte Hand an den Friedens-Traktat mit den Türken legte. Wir hören, daß er für einen Mann von Talent und sehr conciliatorisch in seinen Manieren gehalten wird. Das Kabinett im Haag hat sich zweimal versammelt, um seine Vorschläge und Andeutungen in Erwägung zu nehmen; es kann natürlich nichts vom Resultat bekannt seyn, allein wir haben Ursache zu glauben, daß des Grafen Ankunft in England einige Tage verzögert werden und er die Reise nicht unternehmen wird, ehe er eine Grundlage habe, auf welcher er zu Werke gehen könne. Man meint, er werde am 10ten oder 12ten d. ankommen, wenn es ihm gelungen wäre, die Zustimmung des Holländischen Kabinetts zu seiner Ansicht von dem Tractate der Conferenz zu erhalten.“

Ein späteres Blatt des Couriers meldet: „Die Ankunft des Grafen Orloff sey wieder auf kurze Zeit verschoben; es heiße jedoch glaube er nicht daran) der König der Niederlande habe abermals, auf den Rath seiner Minister, so stark wie immer möglich seinen Beschluß angezeigt, nicht ratificiren zu wollen, und Graf Orloff einen Courier an den Kaiserlichen Hofen gesandt.“

Man sagt, es werde vor dem nächsten Levee bei Hofe ein Befehl erlassen werden, sich künftighin aller Ausdrücke einer heftigen Parteisprache zu enthalten, wie man sie bei Hofe gehört, seitdem es Sitte geworden, Sr. Majestät dort, Adressen vorzulesen.

Dem Windsor Express zufolge, sind von dem König Leopold Aufträge zum Ankauf verschiedener Gegenstände eingegangen, welche, wie man vermüthe, für seine nahe bevorstehende Vermählung bestimmt wären.

In Calais sind auf einer kleinen Insel nahe der Stadt Gasthäuser eingerichtet, wo die von England kommenden Reisenden mit größter Bequemlichkeit ihre zehntägige Quarantaine abhalten können.



## Beilage zu No. 67 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Som 19. März 1832.

**Niederlande.**

Aus dem Haag, vom 9. März. — Auch vor, gestern wurde hier wieder ein sehr langer Cabinets-Rath gehalten, der bis halb 3 Uhr Nachmittags dauerte. Um diese Zeit erst konnten die öffentlichen Audienzen, die sonst um 12 Uhr beginnen, ihren Anfang nehmen.

An der heutigen Amsterdamer Börse hat abermals eine ansehnliche Cours-Steigerung stattgefunden. Es wurden beim Beginn derselben sehr viele aus dem Auslande gekommene Ankaufs-Aufträge ausgeführt. Am Ende der Börse traten jedoch sehr viele Verkäufer für inländische Rechnung auf.

Brüssel, vom 8. März. — Es verbreitet sich so eben (Abends 6 Uhr) hier die Nachricht, daß heute früh in Brügge, der Hauptstadt der Provinz Westflandern, ein Aufstand ausgebrochen sey, in Folge dessen die daselbst in Besatzung liegende Bürgergarde, welche sich für eine Wiedervereinigung mit Holland erklärt haben soll, gezwungen worden wäre, die Stadt zu verlassen. Etwas Zuverlässiges ist darüber noch nicht bekannt geworden, doch haben Reisende, die erst gestern Abend durch Brügge gekommen sind, die Stadt im ruhigsten Zustande verlassen. — In unserm Minister-Conseil finden seit einigen Tagen häufige Berathungen statt, dem Vernehmen nach in Folge neuer Vermittlungsvorschläge, die nunmehr eingegangen seyn sollen. Die Neihe der Verwerfung scheint jetzt wieder einmal an Belgien gekommen zu seyn, und die Oppositions-Mitglieder unserer Repräsentanten-Kammer bereiten sich auch schon wieder auf hitzige Protestationen vor. — Der Carneval ist hier lebhafter vorübergegangen, als es erwartet worden war, es fehlte nicht an Bällen — an Masken so wie an verlarvten Charakteren hat es bekanntlich in Belgien niemals gemangelt.

**Italien.**

Rom, vom 3. März. — Am Morgen des 1sten d. wurde in der R. K. National-Kirche von S. Maria dell' Anima ein feierlicher Gottesdienst zur Dankagung für die glückliche Zurücklegung des vierzigsten Jahres der glorreichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich gehalten. Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter Graf v. Lübow verfügte sich, von dem gesammten Personale der R. K. Botschaft begleitet, in feierlichem Zuge nach der besagten Kirche, wo auch mehrere Cardinäle und Prälaten und ein großer Theil des Römischen Adels sich einfanden. Der Patriarch von Antiochia, Msgr. Mattei, hielt das Hochamt, nach dessen Beendigung Se. Heiligkeit Papp Grego XVI. in der Kirche erschienen und von Sr. Exc. den Herrn Botschafter und dem Uditor di Nota, Msgr. Auspolti, empfangen wurden. Der heilige Pa-

ter, voll väterlicher Liebe für einen so hochverdienten und frommen Monarchen, wohnte dem feierlichen Te Deum, welches gesungen wurde, bei, und kehrte sodann, nachdem er die heißesten Gebete für die noch lange Erhaltung des Kaisers zum Himmel gesendet hatte, nach dem Vaticanpallaste zurück.

Im Diario di Roma heißt es: „Wir sind ermächtigt, einen angeblichen Tagsbefehl des Herrn Generals Grabowski aus Bologna vom 23. Februar für apokryph zu erklären, der hier in der Absicht in Umlauf gesetzt wird, um das Publikum irre zu führen, und ein ernstes Ereigniß, worüber wir uns unser Urheil für ein n andern Augenblick vorbehalten, in einem mildern-Lichte darzustellen. — Obbesagter General hat wirklich am 22. Februar einen Tagsbefehl an die Päpstlichen, unter seine Befehle gestellten Truppen erlassen, der aber sowohl im Wesen als in der Form von dem erdichteten Acte, welche man ihm zuschreiben wollte, verschieden ist.“

Nachrichten aus Rom (in Italienischen Blättern) zufolge, hat der heilige Vater, nachdem am 25. Februar die Vorfälle in Ancona zu seiner Kenntniß gelangt wären, dem Cardinal-Staats-Secretair den Befehl gegeben, den Französischen Botschafter sogleich hiervon in Kenntniß zu setzen und ihm in einer schriftlichen Note zu erklären: 1) daß der heilige Vater gegen die in der Nacht vom 22sten auf den 23ten Februar von der Französischen Escadre zu Ancona verübte Verletzung des Päpstlichen Gebiets, so wie gegen die von die er Escadre verübten Eingriffe in seine Souverainität, und die von selber begangene Uebertretung der Sanitäts-Vorschriften förmlich protestire, und die Französische Regierung für alle Folgen verantwortlich mache; 2) daß Se. Heiligkeit verlangen, daß die feindliche in Ancona eingerückten Französischen Truppen unverzüglich diese Stadt verlassen, und von der Rechtllichkeit der Französischen Regierung eine billige Genugthuung erwarte. — Denselben Nachrichten zufolge hat der Cardinal-Staats-Secretair, auf Befehl des heiligen Vaters, gleichzeitig eine Abschrift dieser Note an sämmtliche in Rom residirende Botschafter und Gesandten der auswärtigen Mächte übermacht, um sie von den wider alles Bülkerrecht verübten Gewaltthaten in Kenntniß zu setzen, indem die Integrität und Unverletzlichkeit der Päpstlichen Staaten von allen Europäischen Höfen feierlich garantirt seyen.

Der außerordentliche Päpstliche Commissair in den Legationen, Cardinal Albani, hat durch ein Edict vom 20. Februar in Bologna einen temporären Gerichtshof niedergesetzt, welcher über die Verbrechen des Hochverraths, der Verschöndung, des Aufruhrs und anderer Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit erkennt. Jede Verschöndung wird sowohl an den Verschöndere-



nen, als an denjenigen, welche dieselbe besördern und unterstützen, mit dem Tode bestraft. Die Verfasser und Drucker aufrührerischer Schriften werden zur Galeere verurtheilt, andere Uebertretungen nach Maßgabe ihrer Gefährlichkeit mit Kerker von 1 bis 20 Jahren, und mit Geldbußen von 50 bis 500 Scuti bestraft.

**M i s c e l l e n .**

Nach offiziellen Listen war der Umsatz im vorigen Jahre in Bremen veranschlagt zu 16 Mill. Rthlr. circa, unter denen für Schlessische und Sächsische Leinen 2 Mill., für Westphälische, Hannöversche und Hessische Leinen 1 Mill., Zucker 2 Mill., Taback ebenfalls 2 Mill., Weine, Rum ic. 1 Million, Butter 300,000 Rthlr., Kaffee 1 Million 600,000 Rthlr. u. s. w.

Champollion ist nur 41 Jahr alt geworden. Die Hauptursach seines Todes ist übermäßige Anstrengung im Arbeiten. Er war seit den letzten zwei Jahren damit beschäftigt, die bei seiner Reise in Aegypten gesammelten Materialien zu einem wissenschaftlichen Ganzen zu ordnen. Es wird schwer, ja unmöglich seyn, daß ihn jemand in diesem Geschäft, von dem ihn der Tod abgerufen hat, ersetze. Er hatte so eben eine grammatische Uebersicht über die Sprache und Schrift der alten Aegyptier vollendet.

**N a c h a h m u n g s w e r t h e s .**

Dem wohl in jedem Lande gewiß dringenden Bedürfnisse einer Wetterschaden-Societät, zu deren Errichtung für unsere Provinz sowohl in diesen Zeitungsblättern, als auch früher in den Schlessischen Provinzialblättern und in der, für jetzt leider nicht weiter erscheinenden, Schlessisch landwirthschaftlichen Monatschrift mehrseitig aufgefordert worden, ist in dem kleineren Herzogthum Braunschweig bereits genüget worden, indem für selbiges in dessen Hauptstadt Braunschweig eine Hagelschaden-Asscuranz-Compagnie errichtet worden ist. Lieznik. S.

**E n t b i n d u n g s - A n z e i g e .**

Die gestern früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Auguste, geborne Lindenau, von einem muntern Knaben, gebe ich mir die Ehre entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen. Mittelwalde den 14. März 1832.

Der Apotheker G a b r u q u e .

Die gestern glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gefunden Knaben zeige ich Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst an.

Breslau den 18. März 1832.

Herrmann Goldstein.

Fr. z. O. Z. 20. III 6 R.  I.

**T h e a t e r - M a c h r i c h t .**

Montag den 19ten: Die falsche Prima Donna in Krähwinkel. Posse in 2 Akten.

**B e k a n n t m a c h u n g .**

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird vom 1sten April c. an eine Schnellpost zwischen Glogau und Klopschen in Gang gesetzt, welche sich an die dort passirenden Schnellposten nach Berlin und Breslau und zurück anschließt. Sie geht von hier präcis ab, 1) Sonntag Abends 8 Uhr, 2) Montag Nachmittags 3 Uhr, 3) Dienstag Abends 7 Uhr, 4) Mittwoch Abends 8 Uhr, 5) Freitag Nachmittags 3 Uhr, und trifft wieder hier ein 1) Montag früh 4 Uhr, 2) Montag Abends 9 Uhr, 3) Mittwoch früh 4 Uhr, 4) Donnerstag früh 4 Uhr, 5) Sonnabend früh 4 Uhr. Mit dieser Schnellpost werden Reisende mit 20 Pfd. Gepäck gegen Bezahlung von 9 Sgr. pro Meile, befördert, auch können mit derselben einzelne kleine Geldsendungen, Papiergeld und kleine Handpackete bis 5 Pfd. auf besondt es, auf den Adressen auszusprechen des Verlangens der Absender gegen 50 pCt. Erhöhung des tarmäßigen Porto abgesendet werden. Die Mel dung zur Mitreise, so wie die Aufgabe von dergleichen Sendungen, muß jedoch spätestens 1 Stunde vor dem bestimmten Abgange erfolgen. Das Publikum wird von dieser neuen Einrichtung hiermit in Kenntniß gesetzt. Glogau den 10. März 1832.

Königliches Post-Amt.

**A v e r t i s s e m e n t .**

Ueber den Nachlaß des am 9ten Februar 1814 zu Campern verstorbenen vormaligen Landraths Siegmund Ernst Friedrich Georg von Hocke ist heute der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle unbekanntes Gläubiger des genannten v. Hocke haben ihre Forderungen in termino den 14. April 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Kunow auf hiesigem Schloß anzumelden und zu bescheinigen. Die Anwesenden werden aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Glogau den 28ten October 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

**B e k a n n t m a c h u n g .**

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Bauer Friedrich Hübner, soll das zum Nachlaß gehörige, zu Beschine belegene, auf 1271 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich taxirte Bauergut, in dem auf den 28ten May c. 10 Uhr Vormittags allhier anberaumten Licitations-Termine öffentlich an den Meistbieten den verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. Wohlau den 13ten März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

**B e k a n n t m a c h u n g .**

Der Hausbesitzer und Müller Samuel Wittwer zu Freyburg beabsichtigt die Aufstellung einer Windmühle auf der dasigen städtischen Viehweide. In Ge



mäßheit des allerhöchsten Edikts vom 28. October 1810 werden daher alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, nach deren Ablauf Niemand weiter gehört, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten Concession angetragen werden wird.

Schweidnitz den 17ten Februar 1832.

Königliches Landrätliches Amt.

Im Auftrage: v. Sellhorn.

### Proclama.

Die Kaufleute Kroh und Friedenthal zu Breslau haben darauf angetragen, über den Kaufpreis der gewerkschaftlichen 61 Ruxe des Grafen von Pilati an der Steinkohlengrube Seegen Gottes zu Schlegel den Liquidations-Prozeß zu eröffnen. Es werden demnach sämtliche unbekannte Real-Gläubiger der Seegen Gottes-Grube hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 18ten April k. J. Vormittags 9 Uhr angeetzten Termin an der Gerichtsstelle des unterzeichneten Berg-Gerichts hier ihre Ansprüche an die gedachten gewerkschaftlichen Ruxe oder deren Kaufpreis anzumelden und nachzuweisen, unter der Warnung, daß die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen an die 61 gewerkschaftlichen Ruxe des Grafen von Pilati an der Seegen Gottes-Grube präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer derselben, als gegen die Gläubiger, unter welche der Kaufpreis vertheilt wird, auferlegt werden soll. Diejenigen, welche sich bei der Anmeldung eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an den Königl. Stadtrichter Herrn Manger hier wenden und denselben mit Vollmacht und Information versehen. Waldenburg den 11. December 1831.

Königl. Preuß. Berg-Gericht von Nieder-Schlesien.

### Proclama.

Die Kaufleute Kroh und Friedenthal zu Breslau haben darauf angetragen, über den Kaufpreis der gewerkschaftlichen 122 Ruxe der Steinkohlengrube Johann Baptista zu Schlegel den Liquidations-Prozeß zu eröffnen. Es werden demnach sämtliche unbekannte Realgläubiger der Johann Baptista-Grube hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten, spätestens aber in dem auf den 18. April k. J. Vormittags 9 Uhr angeetzten Termin an der Gerichtsstelle des unterzeichneten Berggerichts hier ihre Ansprüche an die gedachten gewerkschaftlichen Ruxe oder deren Kaufpreis anzumelden und nachzuweisen, unter der Warnung, daß die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen an die 122 gewerkschaftlichen Ruxe der Johann Baptista-Grube präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer derselben, als gegen die Gläubiger, unter welche der Kaufpreis vertheilt wird, auferlegt werden soll. Diejenigen, welche sich bei der

Anmeldung eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an den Königl. Stadtrichter Herrn Manger hier wenden und denselben mit Vollmacht und Information versehen.

Waldenburg den 11ten December 1831.

Königl. Preuß. Berg-Gericht von Niederschlesien.

### Hausverkauf in Dels.

Da in dem, am 22ten März v. J. angestandenen Termine, zum Verkauf des zum Säncider Tagmannschen Nachlasse gehörigen, am hiesigen Markt belegenen Hauses No. 288. kein annehmliches Gebot gethan worden, so steht zum anderweitigen Verkauf desselben ein neuer Termin auf den 29ten May Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause an.

Dels den 31sten Januar 1832.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Das dem hiesigen Fleischer Goy gehörende, auf der Breslauer-Gasse No. 302. gelegene, seinem Material Werthe nach auf 371 Rthlr., seinem Nutzungsertrage aber auf 997 Rthlr. abgeschätzte Haus soll auf Antrag eines Real-Gläubigers auf den 4ten Juny a. c. auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf ausgetoten werden. Die Taxe ist in der Registratur des Gerichts nachzusehen. Dels den 20sten Februar 1832.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

### Auction's-Anzeige.

In Folge Verfügung Ein- u. Königl. Hochlöblichen Regierung hieselbst vom 2ten Juny. sollen nachstehende noch recht gute und brauchbare Utensilien des hier eingerichtet gewesenen Kantonnements-Lazareths, als: 64 Stück wollene Decken, 48 Stück große Strohsäcke, 48 Stück Strohpolster, 51 Stück Bettlaken, 42 Stück Handtücher, 50 Stück Hemde, 42 Stück Krankenröcke, 42 paar Binkleider, 42 paar Pantoffeln, 42 paar wollene Socken, 22 Stück blechene Eßlöffel, in Termino den 5ten April c. a. Vormittags um 9 Uhr in dem Geschäfts-Local des hiesigen Servis-Amtes gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Oppeln den 14ten März 1832.

Der Magistrat.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Der Kupferschmidt-Meister Herr Hirsch zu Rawicz hat hieselbst einen Pistorius'schen Brennapparat von 1200 Quart Blaseninhalt angefertigt, und bei diesem zugleich einen sehr zweckmäßigen Rectificator angebracht, welcher die beste Entfäulung des Fabrikats bewirkt. Der ganze Bau ist so dauerhaft wie zweckmäßig und bei diesen Vorzügen den heutigen Zeitverhältnissen im Preise angemessen, daß wir mit voller Ueberzeugung den Herrn Hirsch als einen in seinem Fache sehr geschickten Meister Jedem anempfehlen können.

Schloß Trachenberg den 12ten März 1832.

Fürsichtlich von Hafseld'sches Camera-Amt.



**A u c t i o n.**

Es sollen am 22sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Nachmarkt verschiedene Effecten, namentlich Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke und Meubles an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 16. März 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 23sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Hause No. 41 auf dem Neumarkt die zum Nachlaß des Kretschmer Zimmer gehörigen Effecten, bestehend in Porzellan, Zinn, Kupfer, Blech, Leinwand, Betten, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 17. März 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

**Ein Mozartscher Flügel**  
von gutem Ton und schönen Aeusseren,  
wird Dienstag den 20sten Nachmittags  
3 Uhr Albrechts-Strasse No, 22. versteigert.  
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Den 2ten April dieses Jahres und die folgenden Tage früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, wird der Nachlaß des verstorbenen Pfarrers Hoffmann in Siegroth bei Nimptsch, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Kupfer, Zinn, Meubles und Hausgeräthe, Wagen und Geschirre, Pferde und Rindvieh, Stroh u. gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Kauflustige wollen sich in gedachten Tagen in der Pfarrtheu zu Siegroth einfinden.

**A u c t i o n.**

Am 3ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr und an den folgenden Tagen, soll in dem Hause Vättnerstrasse No. 1. zwei Stiegen hoch, der Mobiliar-Nachlaß der Frau Liebe geborne Abraham verwitweten Juwelier Freihan öffentlich gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Dies wird den Kauflustigen mit dem Meistbieten hierdurch bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse gehörigen Juwelen und Perlen, deren Tarenwerth nicht unbedeutend ist, am 3ten April d. J. Nachmittags um 3 Uhr zum Verkauf gestellt werden.

Die Wittve Freihanschen Testaments-Executoren.  
Wohl, vereid. Auctions-Commissarius.

**Karpfen-Saamen.**

70 Schock, 1 und 2jähriger, größtentheils Spiegel-Karpfen, sind auf dem Dominium Altwasser bei Waldenburg, zu haben.

**A u c t i o n.**

Dienstag als den 20sten März Nachmittags um 1 Uhr werde ich vor dem Nicolai-Thor auf der Friedr. Wilhelms-Strasse No. 69. einen Nachlaß, bestehend in Wäsche, Betten, Amement, Kleidung und Hausgeräth gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Breslau den 19ten März 1832.

Samuel Vieré, concess. Auctions-Commiss.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Unterzeichnete Kalkadministrations-Kasse verkauft bei denen der Kommune Reichenstein gehörigen Kalkbrennereien, welche vorzüglichen Bau- und insbesondere guten Düng-Kalk liefern, vom heutigen Tage an, im Laufe des Jahres sowohl bei dem oberrn zunächst dem österreichischen Wirthshause, die Gucke genannt, belegenen Ofen, als auch bei den unteren, am Fuße des sogenannten Gucken, eigenlichen Hübberges zunächst der Stadt belegenen beiden Ofen den Scheffel (preuß. Maas) und zwar bei einem Walter einen Scheffel Uebermaß für 4 Sgr. 2 Pf. incl. Waasgeld. Dies beehrt sich Unterzeichnete den Wohlwollenden Dominien, Bauerguts-Söhnern und sonstigen Kalkbedürftigen unter dem Ersuchen hiermit ergebenst bekannt zu machen: hierauf gefälligst reflectiren und deren geehrte Aufträge derselben zukommen lassen zu wollen.

Reichenstein am 15ten März 1832.

Die städtische Kalk-Administrations-Kasse.  
Kabler,endant.

Die Gips-Niederlage in Altwasser bei Waldenburg ist wieder hinlänglich mit dem bekannten Meulaner gemahlenen Gips, zur Düngung und Bauten, in Tonnen a 5 Centner versehen und verkauft solchen zu den möglichst billigsten Preisen.

**B e r k a u f s , A n z e i g e.**

In einer schlesischen Gebirgs-Stadt durch welche die Haupt-Strasse nach Böhmen geht, ist Veräußerungshalber zu verkaufen: ein massives gut gebautes, sowohl zu jedem Handlungsgeschäfte als auch zum Betriebe der Feldwirthschaft geeignetes, gut eingerichtetes Haus von 7 Zimmern 2 großen Gemälden und 2 großen Kellern nebst gewölbten Pferde- und Rühstall. Es gehören dazu 2 große Gärten, 60 Scheffel alt Maas Acker, Wiesen, welche 12 Fuder machen, 30 Morgen Waldungen, 2 große Scheuern, 3 Schuppen und ein Schüttboden, außerdem noch ein massives anausgebautes Gebäude. Der Eigenthümer wünscht wegen Krankheit bald zu verkaufen und wollen sich Kauflustige gerichtlich an den Kaufmann und Nachmann E. Weyrauch in Schömberg, portofrei wenden, der den Namen und Wohnort des Verkäufers nachweisen wird.

**Z u v e r k a u f e n.**

Gut erhaltene Karrossen, zum Abholen, verkauft billig das Dominium Polagwitz, Breslauer Krasses



**Schaaßvieh, Verkauf.**

Auf dem Dom. Rathen Gläzer Kreis stehen 100 Stück fein und dichtwollige 2, 3 und 4jährige Schaaß-Müthern zum Verkauf, und sind täglich in der Wolle zu besehen; die Heerde ist vorzüglich gesund.

**Zu verkaufen**

ist zu Hirschberg auf der Langgasse eine der ehemalsigen Kaufmann J. E. Fritsch'schen Handlungshäuser, in dem seit länger Zeit starke Spezereiz und Material-Geschäfte mit dem besten Erfolge betrieben worden sind. Es ist im besten Bauzustande und eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage auch zu jedem andern Geschäfte. Das Nähere auf postfreie Anfragen zu Hirschberg bei

verw. Kaufmann Röhr.

**Wagen zu verkaufen.**

Ein leichter Reise-Wagen vorn aufstehend für 60 Rthlr. und ein Halb-Wagen für 110 Rthlr. beide grün neu lakirt, stehen beim Sattler Langner auf der Brustgasse am Ende der Junkernstrasse.

**Anzeige**

Den hohen Dominien Schlesiens, und der angränzenden Provinzen, zeige ich ganz ergebenst an, daß mir der Verkauf einer Parthie acht Galizischen rothen Kleesaamens von vorzüglichster Qualität und vollständigster Keimfähigkeit übertragen worden ist; davon jedes Quantum sofort zu Diensten steht. Breslau den 19ten März 1832.

J. Jacobi, Blücherplatz No. 2.

**Maß, Ochsen und Saamen, Getreide Verkauf.**

Eine ansehnliche Partie großer fetter Maß Ochsen, dann vorzüglicher Saamen, Hafer, dergleichen Sommer, Weizen, Sommerkorn, wie auch Esparzette und rother Kleesaamen sind für die möglichst billigen Preise zu kaufen beim Dominio Groß, Strehlig in Oberschlesien.

**Pferd zu verkaufen.**

Ein grosser, schöner, starker, hellbrauner Wallach, Lang-Schwanz, 6 Jahr alt, als Einspanner fromm und brav für 30 Frd'or., Junkerngasse No. 2.

**Leinsaamen**

bester, geruhter, von erprobtter Keimfähigkeit, ist billigst zu haben, bei

Carl Fr. Reitsch,  
in Breslau, Stockgasse No. 1.

**Literarische Anzeige.**

Bei uns ist so eben erschienen und bei G. P. Uderholz, in Breslau (Ring, und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

**Neue Bildergallerie für die Jugend.**

Er Bd. oder Jahrgang 1832. 13 Hest.

Von diesem mit so großem Beifall aufgenommenen Werke erscheint jährlich ein Band in 12 Hefen mit farbigem Umschlag. Jedes Hest enthält 8, durch einen Bogen Text erläuterte Abbildungen von Natur- und Kunstgegenständen. Ihnen wird stets eine 9te Abbildung, entweder der Grundriß einer wichtigen Stadt, oder die Karte eines, die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nehmenden Landes u. s. w. beige-fügt werden. Der äußerst billige Subscriptions-Preis ist 2 1/2 Sgr. für jedes Hest oder für den Band mit 100 Kupfern, Titel, Register und erläuternden Text 1 Rthlr. Der Laden-Preis von 1 1/2 Rthlr. pr. Bd. tritt jedesmal am Schluß desselben ein und sind die ersten 4 Bände für 6 Rthlr. noch fortwährend zu haben. C. Hellfarth's Steindruckerei in Gotha.

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Uderholz (Ring, und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

**Der Verfolger aller schädlichen Thiere**

oder die bewährtesten Mittel zur Vertilgung oder Verminderung aller schädlichen Säuge, und anderer Thiere, als: Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse u. s. w. Insekten, als: Grillen, Schaben, Motten, Ameisen, Fliegen, Bremsen, Mücken, Flöhe, Läuse, Wanzen, aller Art Raupen, als: Garten, Kohl, Wiesen, und Waldraupen, der Käfer, als: Forst, und anderer Käfer; und vieler anderer Thiere. 15 Bogen. 8. geheftet 15 Sgr.

In G. P. Uderholz Buch, und Musikhandlung in Breslau (Ring, und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

**Der Haararzt.**

Eine neue Untersuchung des Baues, der Bestandtheile und der Einrichtungen der menschlichen Haare, und eine darauf gegründete und durch viele Versuche bewährte Anleitung zu einer Pflege derselben, durch welche ihr Ausgehen und Ergrauen verhindert und ihre Menge und Länge vergrößert werden können, nebst einer Angabe unschädlicher und sicherer Mittel, Haare von widriger Farbe eine gefallende zu ertheilen.

Eine Toiletten-Lektüre für Herren und Damen von Dr. Zahn.

2 Thle. 12. geh. 20 Bogen. Preis 15 Sgr.

**Anzeige**

Heute den 19ten dieses gebe ich den letzten Burz-Picnic, wozu ergebenst einlade: London.



## Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die besten Mittel  
gegen

## Sicht, Rheumatismus,

Flechten, Krätze, Taubheit, Augenkrankheiten, Kröpfe, Wechselfieber, Scharlachfriesel, wie auch Mittel, die weiblich-Schönheit zu erhalten und wieder herzustellen. Nebst einem Anhangel, durch das einfache Streichen viele Gebrechen des menschlichen Körpers zu beseitigen.  
3te vermehrte Auflage. 8. br. Preis 12 Sgr.

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung  
der Hühneraugen, Warzen, Mutter-  
mähler und Fußschwielen,

nebst nützlichen Belehrungen über: Fußschweiß, — Ein- wachsen der Nägel, Uebereinanderliegen der Zehen, — einer zweckmäßigen Pflege der Füße auf Fußreisen, und einer Anweisung erfrorene Glieder sicher und aus dem Grunde zu heilen, nebst besten Heilmitteln bei Ueberbeinen, Quetschungen, bösen Fingern, Verbrennungen, Verstopfungen u. s. w. 4te verb. Auflage.  
geh. 10 Sgr.

## Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Freimaurerei,  
oder: Enthüllung der Geheimnisse und  
Geschichte der Freimaurerei

von ihrem Entstehen an und ihrer Verbreitung bis auf die jetzigen Zeiten, nebst einer Erklärung ihrer Symbole, Hieroglyphen und Allegorien, der Ausnahmen in den Orden, und einem Verzeichnisse sämtlicher Logen. 8. 20 Sgr. geh. 22 Sgr.

## Literarische Anzeige.

Eben ist bei mir erschienen:

## Geschichte des Preussischen Staates.

Zur Begründung des ersten notwendigen Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte, zugleich ein Leitfaden für Lehrer an Stadt- und Landschulen.

Von Dr. J. A. Kuhn.

18tes Hest. Subscriptions-Preis 5 Sgr.

Auch sind jetzt wieder vollständige Exemplare aller bis jetzt erschienenen 18 Hefte mit Portraits und Karten zu haben, und werden zur Erleichterung der Anschaffung noch zum Subscriptions-Preise von 3 Nthlr. abgelassen von

Eduard Pelz,  
Buchhändler in Breslau, Ring No. 11.

## Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die wichtigsten und häufigsten  
Verdauungsbeschwerden,

bekannt unter den Benennungen von Indigestion, Nervenreizbarkeit, Geisteskleinmuth, Hypochondrie, und bedingt durch eine krankhafte Empfindlichkeit des Magens und der Gedärme.

Von J. Johnson. Aus dem Englischen übersetzt mit einer Vorrede von Dr. Joh. Jos. Roth.  
2te Aufl. 8. geh. 15 Sgr.

## Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11, ist so eben erschienen:

Neue vollständige Anweisung  
für

## alle Fächer der Zeichenkunst.

Erste Abtheilung, auch unter dem Titel:

## Erste Stufenleiter

## des Unterrichts im Zeichnen,

bestehend in 36 vom Leichten zum Schweren fortschreitenden Vorlegeblättern.

Zum Gebrauch in Volks- und Bürgerschulen so wie in Gymnasien und Gewerbeschulen, besonders aber auch für den Selbstunterricht.

bearbeitet und herausgegeben von

Fr. von Korff.

Preis im Futteral 15 Sgr.

Statt einer Empfehlung obiges Zeichnungsbuch von Seiten des Verlegers, möge hier das Utheil eines im Zeichnen bewanderten praktischen Schulmanns einen Platz finden, derselbe sagt:

„Diese Anleitung zum Zeichnen gehört unter die geringe Anzahl derjenigen, welche von einem praktischen Zeichenlehrer selbst auf Stein gezeichnet worden sind, und dadurch große Vorzüge vor denjenigen haben, die erst durch die Hände von Lithographen gegangen, oder gar eigenes Nachwerk solcher Leute sind, welche das eigentliche Bedürfnis nicht gekannt, ja vielleicht nie Zeichenunterricht erteilt haben.“

„In einer gedruckten Anweisung von 16 Seiten, die obiger Stufenleiter beigelegt ist, giebt Herr von Korff deutliche Erläuterungen der hier gelieferten 36 Vorlegeblätter, so wie andere praktische Regeln und Winke, wodurch das Ganze einen besondern und eigenthümlichen Werth erhält. Eltern, Lehrer und Erzieher müssen daher darauf aufmerksam gemacht und ihnen die Anschaffung dringend empfohlen werden.“

## A n z e i g e.

Schönen neuen Stockfisch verkauft möglichst billig  
H. A. Fischer, Carlsstraße No. 45.



## Musikalien - Anzeige.

Eben sind bei Eduard Pelz in Breslau, King No. 11, erschienen:

## Carnivals = Tänze

zunächst für die Redouten auf dem Breslauer Theater für das Pianoforte eingerichtet  
2tes Hest. Preis: 10 Sgr.

Es enthält dies Hest: 1 Polonoise, 1 Ländler, 2 Galopp von Hrn. E. Görner, 1 Polonoise, 1 Galopp, 1 Ländler von Hrn. Albrecht, 1 Walzer von Hrn. Regisseur Franz Mejo und 1 Ländler vom Herrn Balletmeister Kobler.

Das 1ste Hest enthält 2 Walzer, 2 Galopp, 1 Ländler von Herrn Franz Mejo, 1 Galopp von Herrn E. Görner und auf dem Umschlage eine colorirte Doppelansicht vom Innern des Theaters, wie dasselbe für die Redouten eingerichtet ist, lithographirt vom Herrn Baron von Korff. Es sind davon nur noch wenige Exemplare vorrätzig und für 15 Sgr. zu haben.

Die Namen der Herren Komponisten dieser Tänze, in beiden Hesten, sind stich e Bürgschaft für deren elegante und geschmackvolle Komposition.

## Anzeige.

Der mir zu Theil gewordene Beifall über die unserm 1sten Decbr. v. J. etablirte chemische Zündhölzler-Fabrik veranlaßt mich zu der ergebenen Anzeige: Daß ich nicht bloß einfache, sondern auch doppelte Zündhölzler von vorzüglicher Güte und der Waare angemessene billige Preise zu überlassen im Stande bin. Hierbei erlaube ich mir jedoch zu bemerken: daß ich diese Fabrikation nur auf besonderes Ansuchen mehrerer resp. Handlungs-Freunde unternahm, und meine Fabrik von Scheidewasser, Salzsäure, so wie mehrere für Fabrik-Inhaber bedürftigen Fabrikate, welche ich bereits seit 19 Jahren zur größten Zufriedenheit meiner resp. Kunden besitze, das Haupt-Geschäft seyn und bleiben wird. Eben so empfehle ich mich mit vorzüglich guten Bernstein und Copal, so wie mit mehreren guten ordinären Lacken, nebst weißer und rother Politur in vorzüglicher Güte und möglichst billigen, aber festen Preisen.

E. W. Schubert, Scheidewasser-Fabrikant, in der Neustadt, Kirchstraße.

## Anzeige.

Weißer Schellack das Pfd. 26 Sgr.

Orangen dito dito 16 Sgr.

in Partien verhältnißmäßig billiger verkauft

Franz Karuth,

Elisabeth-Strasse (vormals Luchhaus) No. 13  
im goldenen Elephant.

## Anzeige.

Eine neue Art Leibchen, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, so wie auch Wiener Schnürmieder, sind vorrätzig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke in No. 16 zur Stadt Warschau.

## Bekanntmachung.

Unterzeichneter, wohnhaft Schmiedebrücke im ersten Viertel, im grünen Adler No. 10. zwei Stiegen hoch, empfiehlt sich mit Verfertigung aller Arten Manns-Kleidungs-Stücke nach dem neuesten Englischen und Pariser Geschmack und verspricht durch die billigsten Preise und gute Bedienung sich die Zufriedenheit seiner resp. Herren Kunden zu erwerben. J. Lohr.

## Anzeige.

Eine Frau in mittlern Jahren, die in französischer Sprache, Musik und andern nöthigen Wissenschaften Unterricht geben kann, auch von Stadt- und Land-Wirthechaft Kenntniße besitzt, wünscht ein baldiges Engagement. Sie sieht nicht sowohl auf großes Gehalt als auf li-bevolle Behandlung. Näheres beim Briefträger Hellmich auf der Schweidnitzer Straße No. 50. im weißen Hirsch.

## Offene Stelle.

für einen Oeconom soll zu Ostern c. anderweitig besetzt werden. Das Weitere ist zu erfahren durch die

Expeditions- und Commissions-Expedition  
Oblauer Straße No. 21. im grünen Kranz.

## Unterkommen, Gesuch.

Eine Wittve von sehr guten Herkommen, sucht diese Ostern hier oder auf dem Lande als Wirtheschafterin oder Gesellschafterin ein anständiges Unterkommen. Nähere Auskunft giebt Frau Agent Wenzel im alten Rathhause.

## Zu vermieten

Bischof-Strasse No. 3. ein großer Parterre, Gelass, bestehend in Stuben, Kellern, Remisen.

Schuhbrücke No. 55. der erste Stock von drei bis vier Stuben, Alcove und vielem Beigelas.

Heilige Geist-Strasse No. 20. eine sehr freundliche Wohnung im 4ten Stock von 2 bis 3 Stuben und Küche.

Der Eigentümer, Bischof-Strasse No. 3.

## Vermietung.

Veränderungshalber ist Naschmarkt No. 46 der 2te Stock, bestehend in 5 Stuben, Alcove und bequemen Zubehör, zu Termin Ostern zu vermieten und zu beziehen, und da der gegenwärtige Miether bis Michaeli contractmäßig gemiethet hat, so ist derselbe geneigt, jene Wohnung für das halbe Jahr billiger und unter dem contractmäßigen Miethzins abzutreten.



**Zu vermietben.**

Sommerwohnungen werden nachgewiesen Nicolai-  
Straße No. 44. par terre links.

**Zu vermietben.**

Büttnerstraße No. 6 ist die 2te Etage, be-  
stehend aus 6 Zimmern, 3 Kabinets, Speisekam-  
mer und allem nöthigen Beigelaß zu vermietben  
und Näheres darüber im Comtoir zu erfragen.

**Zu vermietben**

ist Friedrich-Wilhelms-Straße No. 76. der halbe zweite  
Stock, bestehend aus 3 Stuben und einer Küche. —  
Näher kann den dabei befindlichen Garten benutzen  
und das Nähere beim Wirth daselbst erfahren.

**Angerkommene Fremde.**

Am 16ten: In den 3 Bergen: Hr. Wäbner, Mu-  
sikus, von Warmbrunn. — In der goldnen Gans:  
Hr. Baron v. Meyendorff, Beamter, aus Rußland. — In  
weißen Adler: Hr. Bürow, Lieutenant, von Karlsruhe;  
Hr. Kröbele, Kaufmann, von Stettin. — In 2 goldnen

Löwen: Hr. Brück, Kaufmann, von Meisse; Hr. Tappert,  
Expeditur, von Waißsch. — In goldnen Löwen: Herr  
Brufauß, Inspector, von Manze — In weißen Storch:  
Hr. Skutich, Kaufmann, von Larnowik; Hr. Manheimer,  
Kaufmann, von Beuthen D. S.; Hr. Block, Kaufmann, von  
Dels. — In Kronprinz: Hr. Kunze, Wirthschafts-In-  
spectur, von Blumenrode. — In Privat-Logis: Herr  
Hege, Buchhändler, von Schweidnitz, Mehlgasse No. 22;  
Frau Baronin v. Wechmar, von Liegnitz, breite Straße No. 42.

Am 17ten: In den 3 Bergen: Hr. v. Scholten,  
von Neumarkt; Hr. Salomon, Kaufmann, von Berlin. —  
In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hochberg, von Für-  
stenstein; Hr. Baron v. d. Decken, von Hannover. —  
In goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Dönigk, Partikulier,  
von Waißschau. — In Hotel de Vologne: Hr. Graf  
v. Zedlik, von Schwendnich. — In goldnen Baum:  
Hr. Fischer, Gutsbesizer, von Woschowitz. — In weißen  
Adler: Hr. Neumann, Kaufmann, von Meisse. — In  
goldnen Zepher: Herr Serp, Oberamtm., von Laubke.  
— In der großen Straße: Hr. Grempler, Lieutenant,  
von Krotoschin. — In Privat-Logis: Hr. Strahler,  
Gutsbes., von Dzikaukows, grüne Baumbrücke No. 2; Hr.  
Heszel, Handlungs-Reisender, von Magdeburg, Rosenthaler  
Straße No. 13; Hr. v. Eschirsky, von Kobelau, Ritter-  
platz No. 8.

**Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 17. März 1832.**

Wechsel-Course.	Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . . .	2 Mon.	—	145 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	94 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>
Hamburg in Banco . . . . .	a Vista	154	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—
Ditto . . . . .	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	152 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	Churmärkische ditto . . . . .	4	—
Paris für 300 Fr. . . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . . .	4	99 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	104 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Ditto . . . . .	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto . . . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Augsburg . . . . .	2 Mon.	104 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	Holländ. Kans et Certificate . . . . .	—	—
Wien in 20 Xr. . . . .	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine . . . . .	—	42 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Ditto Metall. Obligationen . . . . .	5	91
Berlin . . . . .	a Vista	100 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	99 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	Ditto Bank-Actien . . . . .	—	—
<b>Geld-Course.</b>				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	104 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—
Kaisert. Ducaten . . . . .	—	—	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	113 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Neue Warschauer Pfandbr. . . . .	4	—
Poln. Courant . . . . .	—	101 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	Polnische Partial-Oblig. . . . .	—	56 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>
Louisd'or . . . . .	—	113 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Disconto . . . . .	—	4

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 17. März 1832.**

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.
Boggen	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb  
Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.